

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 86 (2001)
Heft: 4

Artikel: Bilderstürmer
Autor: Caspar, Reta / Edarnaruku, Sanal
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1041799>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Aufschrei der Weltöffentlichkeit hat die Zerstörung der monumentalen Buddha-Standbilder in Afghanistan nicht gestoppt. Gemäss Augenzeugenberichten ist im Bamian-Tal nichts mehr von den Statuen zu sehen, die vor mehr als 1'500 Jahren in den Fels gehauen wurden. In einer Resolution der UN-Vollversammlung wurde die Zerstörung der als Weltkulturerbe eingestuften Statuen als irreparabler Verlust für die Menschheit verurteilt.

Durch die Verschmelzung indischer, persischer und griechischer Elemente, aber auch durch das Nebeneinander von Klosteranlage, Monumental-

plastik und Malerei bildeten die Überreste buddhistischer Kultur in Bamian ein Ensemble, dass in seiner Art einmalig war.

Aber ist wirklich "die Welt" empört, wie es in vielen Kommentaren heisst – oder vor allem der Westen? Selbst Länder, in denen der Buddhismus zu den grossen Religionen gehört, reagierten doch eher verhalten. Armut macht wohl pragmatisch. In Afghanistan demonitierte buddhistische Kunst kann heutzutage offenbar im Nachbarland Pakistan verhökert werden – wie Opium und auf denselben Schleichwegen. Indien protestiert zwar, hat aber mit analogen Problemen zu kämpfen: Hinduistische Fundamentalisten wollen Moscheen niederreißen.

Der Bildersturm in Bamian erinnert uns EuropäerInnen vor allem an den Bildersturm des Mittelalters (siehe die derzeit noch laufende Ausstellung "Bildersturm - Wahn oder Gottes Wille" im Berner Historischen Museum, bis 16. April 2001). Katholischerseits verteilte man damals den Bildersturm als Barbarismus und Schändung, aus protestantischer Warte dagegen wurde er zur notwendigen Befreiung von Aberglauben und Pfaffenwillkür erklärt. Aber auch die damalige Bilderstürmerei ist in einem politischen Kontext zu sehen: Ikonen und ihre Machtdemonstration wurden mit dem Argument des "Götzendienstes" angegriffen.

Bei der Vernichtung "unislamischer Kunstwerke" durch die Taliban denken EuropäerInnen aber spontan auch an "artfremde Kunst" und deren Liquidation im "Dritten Reich". Mit gewissem Recht: Wie dort geht in Afghanistan vormoderne Barbarei eine Koalition mit der Moderne einer

Bilderstürmer

"Bewegungspartei" ein – die nicht nur Kunstwerke zerstört, sondern auch Massenmorde organisiert.

Was tun Bilderstürmer eigentlich, wenn sie Bilder stürmen? Im Allgemeinen werden Bilder nicht restlos zerstört, sondern nur "verletzt". Die Art und Weise, wie die Bilder zurückgelassen werden, lässt dabei Rückschlüsse auf die Motive zu. Meist geht es darum, ein Bild auf die Probe zu stellen. Es wird sozusagen das sakrale Wirkungspotenzial getestet. Wenn es sich als nicht wirkungsvoll erweist, wird es als Spottbild zurückgelassen. So ist die Wirkung grösser und langfristiger als bei einer kompletten Zerstörung. Die meisten Angriffe galten den Gesichtern – das war am spektakulärsten.

Das Schicksal der Buddhastatuen ist in diesem Sinne typisch. Bereits mehrfach waren sie Bilderstürmern ausgesetzt, die Zerstörung ging schrittweise vor sich. Wie aus Berichten (zwischen 629 und 645) von chinesischen Pilgern hervorgeht, waren die Buddha-Statuen aus Bamian ursprünglich bemalt beziehungsweise vergoldet. Von diesem Schmuck ist schon lange nichts mehr erhalten. Auch sonst waren die Statuen nicht mehr in ihrer ursprünglichen Gestalt zu sehen: Ihre Gesichter wurden unter Aurangzeb (er regierte von 1658/59 bis 1707) zerstört, und Nadir-Shah (1736 bis 1747) liess die Beine der grösseren der zwei Statuen beschädigen. Ende des vergangenen Jahrhunderts zog ein Stammesgenosse von ihm, König Abdul Rahman, genannt "der eiserne Emir", nach Bamian. Der sunnitische Eiferer liess den Buddha weiter beschliessen.

Fortsetzung S. 2

THEMEN in diesem FREIDENKER

Bilderstürmer	1-2
Dr. Sima Samar geehrt	3
Freidenker - Umschau	4
Fristenregelung: Entscheidende Runde steht bevor	5
Freidenkerseminar in Olten	6

In der fundamentalistischen Fratze der Taliban sehen wir das wahre Gesicht von purer Religion, von Religion an der Macht. Es charakterisiert sich durch Irrationalität, Intoleranz, Gewalt und Vernichtung. Menschliche Beziehungen werden reduziert auf Befehlen und Gehorchen im Namen der Religion. Es gibt einen tiefen Hass auf Freiheit, Selbstbestimmung, Denken, Kultur, Kunst, Schönheit und Freude. Humor fehlt vollständig. Der menschliche Körper wird tabuisiert, insbesondere jener der Frauen. Alle Energie wird auf den Konkurrenzkampf mit anderen Religionen und ihren Ikonen konzentriert. Taliban steht für eine Gesinnung - und diese ist nicht auf den Islam beschränkt. Es hat immer "Talibans" gegeben, die ihre Mitmenschen terrorisiert, gequält und ermordet und Monumente und Symbole, oft grossartige Kulturschätze, zerstört. Sie agierten im Namen von Religionen und anderen Ideologien. Sie waren Christen, als sie im 8. Jh. die religiösen Bilder des byzantinischen Reiches verbrannten, sie waren spanische Katholiken, als sie die Moschee von Cordoba verwüsteten und die Aztekenstadt Tenochtitlan zu Staub machten. Sie waren deutsche Nazis als sie Bücher und Synagogen verbrannten, Hindus, als sie die Moschee von Ayodhya zerstörten...

Alle hatten das gleiche Ziel: Gottes Staat zu errichten.

Sanal Edamaruku

Quelle:

Rationalist International Bulletin. Nr. 67, März 2001

Forts. v. S. 1

Aber der afghanischen Artillerie fehlte die nötige Schlagkraft. Es gelang dem Kanonier nur, der kleineren Statue ein Bein wegzuschiessen – ihre majestätische Erhabenheit hatten die invaliden Buddhas jedoch nicht eingebüsst.

Man muss sich jedoch immer die Frage stellen, in wie weit religiöse Argumente vorgeschoben wurden, um politische Absichten zu kaschieren.

Die Taliban bedienen sich im 21. Jahrhundert also eines uralten Argumentes, wenn sie sagen, die buddhistischen Statuen stellten eine Lästerung des islamischen Glaubens dar.

Das Besondere an diesem jüngsten Bildersturm ist nun die totale Vernichtung der Bilder. Noch wird über dessen Bedeutung gerätselt. Vielleicht lässt sich diese Verschärfung des Angriffs einfach damit erklären, dass beim heutigen Dokumentationsstand auch ein total zerstörtes Bild nicht völlig von der Bildfläche verschwindet. Angesichts der vorhandenen Geldmittel für die Restaurierung von Weltkulturgütern konnte vielleicht die Macht der Vernichtung nur als totale wirklich Weltöffentlichkeit erzielen. Insofern haben die Taliban ihr Ziel jedenfalls erreicht.

Der Westen fragte sich, ob er erpresst werden soll. Ging es um "Christliche" Dollars gegen buddhistische Kunst? Um die Aufhebung von UNO-

Sanktionen und Gewährung von Wirtschaftshilfe, um die Herrschaft des Hungers zu brechen?

Seit Jahren ziehen die Machthaber in Kabul eine Blutspur hinter sich her. Hunderttausende wurden hingeschlachtet und über eine halbe Million Zivilisten sind auf der Flucht. Die martialischen "Gotteskrieger" betreiben ihr blutiges Handwerk mit modernsten Waffen.

Hier stellt sich die Frage nach den westlichen Kriterien von Interventionen: Ist Gewalt am Golf oder das bestialische Morden in der Adria-Region anders zu bewerten als das Abschachten der Opposition in Afghanistan? Fast zynisch mutet es an, dass das Schicksal der Opfer erst grosse Schlagzeilen macht, wenn die Täter "Weltkulturerbe" zerstören. Eine "humanitäre Katastrophe" gibt es für zehn Millionen AfghanInnen schon seit 20 Jahren.

Moral ist nicht teilbar und sie wird dann vollends unglaublich, wenn sie nur für politische Interessen instrumentalisiert wird. Solange der Westen hier nicht Klarheit schafft, macht es Mühe, ihm das moralische Recht zum kulturellen Protest zuzugestehen.

Reta Caspar

Quellen:

NZZ, Tages-Anzeiger, taz 13. 3.2001

Taliban – ein Produkt des CIA?

Die Taliban seien ein Produkt des amerikanischen CIA in Zusammenarbeit mit Pakistans Geheimdienst. Dies behauptet Selig Harrison (1974 bis 1996 Mitarbeiter des "Carnegie Endowment for International Peace") an einer Tagung von Sicherheitsspezialisten in London kurz vor dem Angriff der Taliban auf die Statuen in Bamiyan.

Nach der Sovietinvasion habe der CIA den Aufbau einer militanten islamistischen Widerstandsbewegung mit 3 Milliarden Dollar unterstützt. Die Ausbildung dieser Leute sei durch Pakistan erfolgt, das sie auch ausgerüstet habe. Der damalige General Zia-ul Haq, habe Schritt

für Schritt die Kontrolle über Afghanistan, Uzbekistan, Tadjikistan und schliesslich Iran und die Türkei angestrebt. Als sich 1989 die Russen zurückgezogen hätten, habe die USA ihr Interesse an den Islamisten verloren und die Zahlungen eingestellt. In der Folge habe sich die Bewegung innerlich zerstritten und aufgelöst. Seit den 90er Jahren unterstütze Pakistan die Taliban, deren Führung mehrheitlich aus Absolventen der berühmten Dar-ul-Uloom Haqqania, einer Schule an der Nordwestgrenze Pakistans bestehe, welche als Zentrum des Pan-Islamismus betrachtet wird.

Quelle: *Rationalist International Bulletin Nr. 68, März 2001*